

Die Barmherzigkeit im Matthäusevangelium

PÄPSTLICHE UNIVERSITÄT GREGORIANA

THEOLOGISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG BIBLISCHE THEOLOGIE

Josef Anton Seeanner

Die Barmherzigkeit (ἔλεος)
im Matthäusevangelium

Rettende Vergebung

Dissertatio ad Doctoratum

Verlag St. Josef
Kleinhain 2009

Vidimus et approbamus ad normam Statutorum Universitatis
Roma, Pontificia Università Gregoriana

19/11/2008

Prof. Klemens Stock
Prof. Massimo Grilli

Imprimatur des Ortsordinarius 17. 12. 2008
Zahl 0 1809/08

+ Klaus Küng

Die *Deutsche Bibliothek* verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-901853-17-3

© Verlag St. Josef, A-3107 Kleinrain 6
Tel.: 0043 [0] 2742 36 00 88
Fax: 0043 [0] 2742 20 28 4
Internet: <http://stjosef.at>
E-Mail: verlag@stjosef.at
Herstellung: digitaldruck.at

Meinen Eltern

«Die Barmherzigkeit ist wirklich der innere Kern der Botschaft des Evangeliums – sie ist der Name Gottes selbst, das Gesicht, mit dem Er sich im Alten Bund und dann vollkommen in Jesus Christus geoffenbart hat».

(Papst Benedikt XVI beim Regina Cœli am 30. 3. 2008)

Vorwort

Die folgende Untersuchung wurde als Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades in Biblischer Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom eingereicht. Die Verteidigung fand am 7. November 2008 statt. Der hier vorgelegte Text ist die vollständige Veröffentlichung der These, die bereits durch einige in der Diskussion angeregte Vorschläge bereichert wurde.

Die Veröffentlichung der These ist ein willkommener Anlass, um allen zu danken, die – auf verschiedene Weise – beigetragen haben zu ihrem Zustandekommen. An erster Stelle gilt mein inniger Dank Professor Klemens Stock S. J., dem Betreuer und Erst-Begutachter der These. Er hat mich mit ebenso großer fachlicher Kompetenz wie väterlicher Geduld eingeführt in das wissenschaftliche Arbeiten mit der Heiligen Schrift.

Einen herzlichen Dank will ich auch an Professor Don Massimo Grilli, den Zweit-Begutachter, richten, für alles, was er in der Diskussion angeregt hat. Einige seiner Beobachtungen sind im aktuellen Text bereits rezipiert, andere werde ich in weiteren Vertiefungen berücksichtigen.

Ich danke Professor Pawel Kapusta S. J., dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, sowie der gesamten Päpstlichen Universität Gregoriana und dem Päpstlichen Bibelinstitut, deren Namen für eine solide Ausbildung bürgen.

Ein besonderer Dank gilt dem päpstlichen Institut von S. Maria dell' Anima. Ich danke dem derzeitigen Rektor, Franz Xaver Brandmayr, sowie seinen Vorgängern Gerhard Hörting, Msgr. Johann Hörst und Prälat Richard Mathes, allen Mitbrüdern vom Priesterkolleg, den ehrwürdigen Schwestern der Kongregation «Ancelle del Sommo Sacerdote Gesù Cri-

sto» und dem angestellten Personal. Der Aufenthalt in diesem Institut hat die Zeit in Rom für mich zu einer das ganze Leben prägenden Erfahrung werden lassen.

Ich danke meinen Diözesanbischöfen, Exzellenz Kurt Krenn und Exzellenz Klaus Küng, die mir das Studium in Rom ermöglicht haben.

Nicht vergessen möchte ich alle Mitbrüder der Gemeinschaft vom hl. Josef, die mir mit Geduld und Zuspruch immer wieder Mut machten. Ein besonderer Dank sei Andreas Wagner ausgesprochen, der das Layout für die Drucklegung erstellt hat, sowie dem Verlag St. Josef in Kleinhain.

Ein herzliches «Vergelt's Gott» allen, die mich durch ihr Gebet unterstützt haben.

Möge diese Arbeit beitragen, die Barmherzigkeit Gottes tiefer zu verstehen und sie im eigenen Leben bewusster zu erfahren.

30. März 2009

Der Verfasser

EINLEITUNG

1. Das Thema

Der Begriff ἔλεος hat in der Geistesgeschichte stets starke Leidenschaften und scharfe Kontraste hervorgerufen, von Homer bis Platon, vom angeketteten Prometheus des Aischylos bis zur Rhetorik des Aristoteles, von Epikur bis Nietzsche. Während für Aristoteles ἔλεος als emotionale Reaktion auf das unverdiente Unglück eines anderen Zeichen eines guten Charakters ist¹, bezeichnet Zenon von Kiton, der Gründer der Stoa, dieselbe Gemütsbewegung als kränklich, nur törichte und schwache Menschen ließen sich davon bewegen². Was sagt uns die Heilige Schrift, insbesondere das Neue Testament, zu ἔλεος? Im Allgemeinen erkennt man dem Lukasevangelium das Prädikat «Evangelium der Barmherzigkeit» zu. Leicht wird dabei aber übersehen, dass auch im Matthäusevangelium und in der jüdischen Tradition, aus der Matthäus fortwährend schöpft, ἔλεος ein wichtiges Thema ist.

In Mt ist das Wortfeld ἔλεος/ἔλεεῖν/ἐλεήμων «Barmherzigkeit, Erbarmen haben, barmherzig» sogar häufiger vertreten als in den anderen Evangelien (Mt 15; Mk 3; Lk 12; Joh 0). Dies zeigt jedenfalls ein großes Interesse des ersten Evangelisten an dieser Haltung. Daraus ergibt sich die Frage, wie sich dieses Interesse in der Botschaft des Matthäus auswirkt.

2. Der Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in vier Kapitel und folgt dabei im Großen und Ganzen dem Aufbau des Matthäusevangeliums. Zum ersten Mal stoßen

¹ Vgl. ARISTOTELES, *Rhetorik*, 92.

² Vgl. J. STELZENBERGER, *Die Beziehungen* 247.

wir in Mt 5,7 auf zwei der gesuchten Termini: ἐλεήμων und ἐλεεῖν (Kapitel I). Als nächstes bietet 9,13 das Substantiv ἔλεος. Dazu werden auch die beiden anderen Vorkommen dieses Wortes herangezogen (12,7; 23,23; Kapitel II). Weiters begegnet uns die Bitte ἐλέησον, die jeweils an Jesus gerichtet ist (9,27; 15,22; 17,15; 20,30.31; Kapitel III). Schließlich wird uns im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht ein Bild von Barmherzigkeit bzw. Unbarmherzigkeit vor Augen gestellt (18,23-35; Kapitel IV).

Das erste Kapitel untersucht die fünfte Seligpreisung: «Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden» (Mt 5,7). Nach dem Studium der allen Seligpreisungen gemeinsamen Elemente wird die exakte Bedeutung von «barmherzig» und «Erbarmen finden» bestimmt. Ein Vergleich mit den anderen sieben Seligpreisungen stellt Parallelen und Bezüge zur Barmherzigkeit her.

Das zweite Kapitel behandelt die drei Vorkommen von ἔλεος in Mt. Alle drei Belege meinen ein von Gott gefordertes zwischenmenschliches Verhalten. Zweimal zitiert Jesus Hos 6,6: «Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer», einmal im Zusammenhang seiner Tischgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern, die von den Pharisäern kritisiert wird (9,13), das zweite Mal als Verteidigung der Jünger, die am Sabbat aus Hunger Ähren abgerissen haben (12,7). Jesus stellt damit das Barmherzig-Sein als die ganzheitliche Erfüllung des Willens Gottes dar, was durch die rein äußerliche Befolgung der Tora (Reinheitsvorschriften bzw. Sabbatruhe) nicht gewährleistet ist. Die dritte Stelle ist der zentrale der sieben Weherufe 23,23, in dem Jesus den Pharisäern zum Vorwurf macht, dass sie zwar zweitrangige Gebote der jüdischen Überlieferung wie das Verzehnten von Gartenkräutern peinlich genau nehmen, dabei aber die wichtigeren Dinge im Gesetz außer Acht lassen: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. Hier liegt eine der matthäischen Zusammenfassungen des alttestamentlichen Ethos vor, die im Liebesgebot gegeben sind (vgl. 22,34-40; 5,21-26.43-48; 7,12).

Das dritte Kapitel untersucht jene vier Perikopen, in denen an Jesus von verschiedenen Menschen die Bitte gerichtet wird: «Erbarme dich». Jesus verweigert keinem dieser Menschen sein Mitleid und Erbarmen, wenn auch bei allen vier Berichten ein Verzögerungsmoment der Gewährung des Erbetenen vorausgeht. Es handelt sich im Einzelnen um eine Begegnung mit zwei Blinden in Kapharnaum (9,27-31), um die Bitte der Kanaanäerin für ihre Tochter (15,21-28), um den Vater des epileptischen Knaben (17,14-20) und schließlich erneut um zwei Blinde bei Jericho (20,29-34). Jesus will nicht nur der zeitlichen Not der Bittsteller abhelfen, sondern sie zum endgültigen Heil führen. Die jeweiligen Verzögerungsmomente stellen den Glauben der Hilfesuchenden auf die Probe und verdeutlichen die Notwendigkeit des Glaubens als Voraussetzung zum Heil.

Gegenstand des vierten Kapitels ist das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (18,23-35). Ein König (Gott) erlässt seinem zahlungsunfähigen Knecht eine ungeheure Schuld, dieser jedoch ist nicht bereit, seinem Mitknecht eine vergleichsweise geringe Schuld auch nur zu stunden. Darauf wird der Schulderlass vom König zurückgenommen. Hier begegnen wir ausdrücklich der Forderung, dass das menschliche Handeln dem göttlichen Handeln entsprechen soll (vgl. 18,33). Deshalb schließen Überlegungen über die *imitatio Dei* das Kapitel ab.

3. Die Grenzen der Arbeit

Zum einen ergeben sich Grenzen durch die Beschränkung auf das Matthäusevangelium. Zwar gibt es in der Arbeit viele Querverweise auf andere Stellen im NT, jedoch alle Belege von Barmherzigkeit im NT systematisch zu untersuchen, würde den Rahmen einer Dissertation sprengen. Sogar innerhalb des Mt mussten wir Eingrenzungen vornehmen. Wir konzentrieren uns vor allem auf das Wortfeld ἔλεος / ἐλεεῖν / ἐλεήμων. Die ἐλεημοσύνη als Almosengeben weist in eine etwas andere Richtung: das wohlthätige Tun, also vor allem materielle Hilfe für Bedürftige.

12 DIE BARMHERZIGKEIT IM MATTHÄUSEVANGELIUM

Das Verbum *σπλαγχνίζεσθαι* drückt die Gemütsbewegung des Erbarmens aus und stellt sozusagen die Vorbedingung, das Motiv zur Erbarmungstat dar. Wir untersuchen dieses Verbum im vierten Kapitel.

Auch das Verbum *μακροθυμεῖν* ist eine Ausdrucksform von Erbarmen und wird im vierten Kapitel untersucht.

Der großartige Text Mt 25,31-46, der die so genannten «Werke der Barmherzigkeit» umfasst, enthält keinen Terminus aus dem Wortfeld *ἔλεος / ἐλεεῖν / ἐλεήμων*. Diese Begriffe meinen bei Mt, wie sich in der Untersuchung herausstellen wird, in erster Linie «Vergebung» und «Nachlass von Schuld». Man kann freilich keine strikte Trennung zwischen der geistigen Barmherzigkeit (Vergebung) und der materiellen Barmherzigkeit (Hilfe für Notleidende) vollziehen. Beides geht ineinander und eines ist ohne das andere nicht vollständig. Barmherzigkeit ist ja eine Ausdrucksform der Liebe, und die Liebe kann über die materiellen Bedürfnisse des Nächsten keineswegs hinwegsehen³. Dennoch wollen wir unser Augenmerk vor allem auf das genannte Wortfeld richten, denn dabei handelt es sich um jene Art von Erbarmen, die Mt in den Vordergrund gestellt wissen will.

4. Forschungsmethode

Unsere Arbeit erweist sich als eine Analyse jener Texte des Matthäusevangeliums, in denen eines der Worte *ἔλεος / ἐλεεῖν / ἐλεήμων* vorkommt. Dabei studieren wir das Matthäusevangelium in der uns heute vorliegenden Form, d. h. wir wenden die Methode der synchronen Lektüre an⁴. Gegenstand unserer Untersuchungen sind der Wortschatz, der Stil, die Sprache, der Bezug zu den synoptischen Parallelen. Die Erforschung der Texte wird durch die Analyse der einzelnen Worte und Ausdrücke im Vergleich mit anderen Texten ausgeführt, in denen sich dieselben Worte und Ausdrücke finden.

³ Vgl. 1Joh 3,17: «Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben?».

⁴ Vgl. W. EGGER, *Methodenlehre zum Neuen Testament*, 74-158.

Auf das Alte Testament greifen wir hauptsächlich zur Erklärung des zweimaligen Zitats von Hos 6,6 (9,13; 12,7) im zweiten Kapitel zurück. Ansonsten erfolgt der Vergleich mit dem Alten Testament nur insofern, als es uns hilft, die innerhalb des Matthäusevangeliums vorkommenden Worte tiefer zu erfassen.

Die Behandlung eines jeden Textes beginnen wir mit der Abgrenzung dieses Textes und mit der Analyse seiner inneren Gliederung, um eine mögliche Struktur herauszuarbeiten. Darauf folgt die Erklärung des Textes, wobei dieser in sich selbst und in Bezug zum Thema studiert wird. Dieser Arbeitsschritt macht den größten Teil jedes Kapitels aus. Die einzelnen Worte werden präzise analysiert, wobei möglichen Querverweisen innerhalb des Matthäusevangeliums und des Neuen Testaments besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wo es nützlich erscheint (und eine markinische oder lukanische Parallele vorliegt), wird ein synoptischer Vergleich durchgeführt. Abschließende Erwägungen verdichten die gewonnenen Ergebnisse.

5. Der Status Quaestionis

Im Jahr 1959 verteidigte Vince Balogh an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom seine Dissertation mit dem Titel: „*Selig die Barmherzigen*“. Die christliche Barmherzigkeit bei Matthäus im allgemeinen und in der fünften Seligpreisung im besonderen im Lichte des Alten Testaments». Aus verschiedenen Gründen erfolgte die Veröffentlichung aber erst fast 25 Jahre später (1984, Linz) und zwar nur zum Teil. In seinem Vorwort betont der Autor,

«daß die hier in Auszügen publizierte Doktorarbeit aufgrund der damals bekannten wissenschaftlichen Erkenntnisse geschrieben wurde. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse aber haben sich inzwischen während der vergangenen 25 Jahre dermaßen entwickelt, daß die Verarbeitung dieser neuen Elemente eine völlig neue wissenschaftliche Arbeit erfordern würde, so sehr, daß das Werk in seiner Gesamtheit radikal neu konzipiert und anders redigiert werden müßte»⁵.

⁵ V. BALOGH, „*Selig die Barmherzigen*“, 4.

Im ersten Teil (= veröffentlicht) seiner Arbeit interpretiert der Autor die christliche Barmherzigkeit nach der Exegese von Mt 5,7 bei den modernen Erklärern. Zunächst versucht er, den Sinn von ἐλεήμων zu deuten. Dabei stellt er fest, dass die verschiedenen Ausleger die menschliche Barmherzigkeit auf mannigfache Weise bestimmen: als Almosen, Werke der Barmherzigkeit, Liebe, Verzeihen, Sünderliebe, in Gegenüberstellung zur Gerechtigkeit. Balogh geht speziell auf die Meinung Bornhäusers ein und wirft dann einen Blick auf die Barmherzigkeit als Attribut Gottes. Er unterscheidet bei der christlichen Barmherzigkeit die innere Gesinnung und die äußerlich tätige Gesinnung. Dann geht er zur Sinndeutung von ἐλεηθήσονται über. Am Schluss des ersten Teils formuliert der Autor das Problem: Die vielen verschiedenen Exegetenmeinungen haben gezeigt, dass es nicht leicht ist, den Gesamtbegriff «Barmherzigkeit» zu erfassen. Welches ist ihr Umfang und Gehalt? Muss man Mt 5,7 von dem Gesamtinhalt der Barmherzigkeit oder von einem ihrer Teilaspekte verstehen, und wenn ja, von welchem? Als weitere Vorgehensweise gibt er an, die Barmherzigkeitstermini des Matthäusevangeliums gemäß ihrem Gebrauch im AT zu untersuchen. Davon verspricht er sich eine umfassende Kenntnis des Umfanges der biblischen Barmherzigkeit und eine tiefere und intensivere Durchdringung des Originalgehaltes, der im hebräischen Begriff mitschwingt. Dabei will er die besondere Aufmerksamkeit auf das Adjektiv ἐλεήμων und seine Äquivalente im AT richten und auf eventuelle «Gedankenparallelismen», um so wichtige Schlüsse daraus zu ziehen im Bezug auf eine eventuelle begrenzte Sonderbedeutung der ἐλεήμονες in Mt 5,7.

Dem Inhaltsverzeichnis des nicht publizierten Teils ist zu entnehmen, dass sich der zweite Teil der Dissertation mit den Barmherzigkeitsbegriffen des Matthäus im Lichte des Alten Testaments befasst, während der dritte Teil die Barmherzigkeitsstellen im Matthäusevangelium zunächst im allgemeinen durchleuchtet und dann im besonderen das Augenmerk auf Mt 5,7 lenkt. Das abschließende Ergebnis stellt zunächst die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Arten barmherzigen Handelns heraus und unterstreicht dann die Bedeutsamkeit der Verzeihung in der Barmherzigkeit.

In vier Artikeln⁶ unternimmt es Giovanni Helewa, O.C.D., die Seligpreisung der Barmherzigen zu erklären. Im ersten Teil («Il Dio santo e misericordioso di Israele») wird der Glaube Israels befragt und folgendes Ergebnis festgehalten: Der HERR, der heilige, unvergleichlich vollkommene Gott, spricht seinen «Namen» in dem wahrnehmbaren Wort seiner dynamischen Gegenwart inmitten von Israel aus; und diese seine Gegenwart, die Heilsinitiative und treue Verpflichtung bedeutet, ist eine Gegenwart der barmherzigen Liebe, die großmütig verzeiht und zärtlich zu Hilfe eilt und Not lindert.

Der zweite Teil («Il Padre delle misericordie») liest das göttliche Wort von der Barmherzigkeit in der Offenbarung des Neuen Testaments. Der Gott Israels wird nun als Gott und Vater Jesu Christi erkannt. Jesus Christus, das Wort, in dem Gott fortwährend seine eigene Vollkommenheit zum Lob seiner Herrlichkeit ausspricht, offenbart eine Liebe, in der ein unermesslicher Reichtum von «Gnade» und eine unergründliche Tiefe von «Barmherzigkeit» aufleuchtet. Diese Epiphanie der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes erkennt die Kirche vor allem im Paschamysterium Christi, in dem der Sohn Gottes sich als Sühnopfer für die Sünden der Menschheit hingibt, die an sich Gericht und Verdammung verdient hat. Dieselbe Epiphanie zeigt sich aber auch auf dem Antlitz des historischen Jesus von Nazareth, der in jedem Menschen einen Armen aufheben, einen Müden erfrischen, einen Unterdrückten trösten, einen Kranken heilen und, noch radikaler, einen Verlorenen wieder finden will. Die «Armen», «Notleidenden», «Sünder» sind sozusagen die privilegierten Empfänger des Evangeliums. Dieses Privileg des Evangeliums ist nicht Sache von Verdienst oder Belohnung, sondern souverän göttliches Gesetz der Liebe und Barmherzigkeit.

Der dritte Teil («Misericordiosi ad imitazione del Padre celeste») legt den Akzent auf den Imperativ für die Jünger Christi: eine ähnliche Liebe

⁶ Erschienen in *Rivista di vita spirituale*, Rom, Jahrgang 39 (1985), 533-546; Jahrgang 40 (1986), 10-29; 113-126; 220-239.

zu haben wie Gott. Für die Kinder Gottes ziemt es sich, das Verhalten des himmlischen Vaters nachzuahmen. «Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist». Das aber zeigt sich vor allem in mitleidsvoller Hilfeleistung und großmütiger Nachsicht im Verzeihen.

Im vierten Teil («Soccorrere e perdonare») führt der Autor die zuletzt gemachte Aussage weiter und zeigt anhand von zwei matthäischen Perikopen, wer diese Barmherzigen sind, die wahren Jünger, die zu Nachahmern des himmlischen Vaters geworden sind: Es sind die Großmütigen, die von Herzen und allezeit verzeihen (18,21-35), und jene, die voll Mitleid den Bedürftigen zu Hilfe kommen und die Betrüben trösten (25,31-46). In diesen beiden Perikopen erblickt der Autor einen authentischen Kommentar zur Seligpreisung der Barmherzigen.

Eine weitere wichtige Arbeit stellt die Habilitationsschrift von Christof Landmesser (veröffentlicht 2001) dar: «Jüngerberufung und Zuwendung zu Gott. Ein exegetischer Beitrag zum Konzept der matthäischen Soteriologie im Anschluß an Mt 9,9-13». Der Autor weist zuerst der Perikope Mt 9,9-13 ihren Platz im Kontext des ganzen Evangeliums zu. In Punkt 2 analysiert er die Struktur dieser Perikope. In Punkt 3 zeigt er den Zusammenhang zwischen der Berufung und des von Gott geforderten ἔλεος, was er mit «Zuwendung» übersetzt: «Gott will Zuwendung, die fromme Praxis ohne diese Zuwendung führt an der Gottesgemeinschaft vorbei. Die von Gott geforderte Zuwendung ist als eine umfassende Zuwendung zu Gott zu verstehen. Diese von Gott geforderte umfassende Zuwendung zu Gott beinhaltet im matthäischen Kontext die Zuwendung zu den Menschen»⁷. Wer von Jesus in die Nachfolge gerufen worden ist, ist verpflichtet, den Willen Gottes zu verwirklichen. «Die umfassende Zuwendung der Jünger zu Gott konkretisiert sich nach Mt 9,9-13 in der von den Jüngern geforderten Zuwendung zu den Sündern»⁸. In Punkt 4 schließlich wird Mt 9,9-13 als Beitrag zur Soteriologie des Matthäusevangeliums aufge-

⁷ C. LANDMESSER, *Jüngerberufung*, 132.

⁸ *Ibid.*

schlüsselt. Diese Arbeit ist sehr gründlich durchgeführt, behandelt aber nur einen begrenzten Teil unseres Themas.

Als letzte Arbeit sei die Dissertation von P. Podeszwa angeführt, «*Misericordia voglio e non sacrificio*». Auch von dieser These ist nur ein Exzerpt veröffentlicht (2001), nämlich das Kapitel III: «Os 6,6 nel contesto della teologia matteana». Es gelingt dem Autor zu zeigen, dass das Hoseawort im Munde Christi eine theologische Neuinterpretation erfährt. Zum einen findet ein Perspektivenwechsel statt: «Das, was in Hosea das richtige Verhältnis zwischen Mensch und Gott (vertikal aufsteigende Richtung) fordert und begründet, wird in Mt zum Fundament des menschlichen Verhaltens gegenüber den Brüdern und Schwestern (horizontale Richtung)»⁹. Zum anderen findet das Zitat in der christologischen Relektüre seine volle Verwirklichung: «die Beziehung zwischen dem Hoseazitat und der Person und Sendung Jesu charakterisiert sich in einer zweifachen Richtung: Einerseits erlaubt das Prophetenwort, die Identität Jesu zu verstehen und seine Tätigkeit richtig zu interpretieren, andererseits ist es Jesus selbst, der dieses Prophetenwort im vollen Sinne verwirklicht, indem er ihm die authentische und endgültige Deutung gibt»¹⁰. In der Beschränkung auf das zweimalige Zitat Hos 6,6 (Mt 9,13; 12,7) beschäftigt sich auch diese Arbeit nur mit einem Teil unseres Themas.

Die beiden zuletzt genannten Arbeiten setzen sich intensiv mit der Barmherzigkeit auseinander, nehmen aber nicht alle Barmherzigkeitsstellen im Matthäusevangelium in den Blick. Die Ausführungen von G. Helwa haben mehr spirituellen Charakter. Die Arbeit von V. Balogh liegt schon sehr lange zurück. Eine neuere Monographie, die alle Stellen im Matthäusevangelium untersucht, die von ἔλεος / ἔλεεῖν / ἐλεήμων sprechen, liegt demnach noch nicht vor.

⁹ P. PODESZWA, *Misericordia*, 34, eÜ.

¹⁰ *Ibid.*, 36, eÜ.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	7
EINLEITUNG.....	9
1. Das Thema.....	9
2. Der Aufbau der Arbeit.....	9
3. Die Grenzen der Arbeit.....	11
4. Forschungsmethode.....	12
5. Der Status Quaestionis.....	13

KAPITEL I

<i>Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden (Mt 5,7).....</i>	19
1. Einleitungsfragen.....	19
1.1 Die Abgrenzung des Textes.....	19
1.2 Die innere Struktur von Mt 5,3-10.....	20
2. Erklärung des Textes Mt 5,7,3-10.....	24
2.1 μακάριοι.....	24
2.1.1 Der Sprachgebrauch.....	24
2.1.2 Die Seligpreisungen im NT.....	26
2.2 ἐλεήμων.....	28
2.2.1 ἐλεήμων in der LXX.....	28
2.2.2 ἐλεήμων im Hebr.....	30
2.2.3 ἐλεήμων in Mt 5,7.....	32
2.3 ἐλεεῖν.....	33

2.4 Entsprechung von menschlichem Tun und göttlicher Vergeltung.....	36
3. Mt 5,7 im Ganzen von Mt 5,3-10.....	38
3.1 Barmherzigkeit und Armut im Geist.....	39
3.2 Barmherzigkeit und Trauer.....	40
3.3 Barmherzigkeit und Sanftmut.....	42
3.4 Barmherzigkeit und Hunger und Durst nach Gerechtigkeit.....	44
3.5 Barmherzigkeit und Reinheit des Herzens.....	45
3.6 Barmherzigkeit und Friedenstiften.....	47
3.7 Barmherzigkeit und Verfolgung um der Gerechtigkeit willen.....	50
3.8 Das Eigentümliche der Barmherzigkeit.....	51

KAPITEL II

<i>Barmherzigkeit</i> <i>will ich, nicht Opfer (Mt 9,13; 12,7).....</i>	53
1. Von ἠγάπη zu ἔλεος.....	53
1.1 Liebe will ich, nicht Opfer Hos 6,6.....	54
1.1.1 Gottesverehrung muss sich im Leben ausprägen.....	57
1.2 ἔλεος im NT.....	59
1.2.1 Das Erbarmen Gottes und Jesu.....	60
1.2.2 Das Erbarmen der Menschen.....	61
2. Die Berufung des Zöllners und das Mahl mit den Sündern (Mt 9,9-13).....	63
2.1 Einleitungsfragen.....	64
2.1.1 Die Abgrenzung des Textes.....	64
2.1.2 Die innere Struktur von Mt 9,9-13.....	64
2.2 Die Berufung des Zöllners (Mt 9,9).....	66

2.2.1	ὄράω mit Jesus als Subjekt	66
2.2.2	τελώνιον, τελώνης, ἁμαρτωλός	68
2.2.3	ἀκολούθει μοι	70
2.3	Tischgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern (Mt 9,10-11)	72
2.4	Die Antwort Jesu (Mt 9,12-13)	75
2.4.1	Das Sprichwort vom Arzt und die Sendung Jesu (Mt 9,12.13b)	75
2.4.2	Der Wille Gottes in Hos 6,6 (Mt 9,13a)	80
2.5	Weitere Erwägungen zu Mt 9,13	86
3.	Das Ährenabreißen am Sabbat (Mt 12,1-8)	88
3.1	Einleitungsfragen	88
3.1.1	Abgrenzung des Textes	88
3.1.2	Die innere Struktur von Mt 12,1-8	89
3.2	Das Ährenabreißen fordert die Pharisäer heraus (Mt 12,1-2)	91
3.2.1	«In jener Zeit»	91
3.2.2	πεινάω	91
3.2.3	Das Gebot der Sabbatruhe	93
3.3	«Habt ihr nicht gelesen ...?» (Mt 12,3-5)	94
3.3.1	David und die Schaubrote	94
3.3.2	Der Sabbat und der Tempeldienst der Priester	95
3.4	«Ich sage euch ...» (Mt 12,6-8)	96
3.4.1	«Hier ist Größeres als der Tempel	97
3.4.2	Der Wille Gottes zur Barmherzigkeit	99
3.4.3	«Herr über den Sabbat ist der Menschensohn» (Mt 12,8)	105
4.	Das Wichtigere im Gesetz (Mt 23,23-24)	108
4.1	Einleitungsfragen	108
4.1.1	Abgrenzung des Textes	108

4.1.2 Die innere Struktur von Mt 23,23-24	108
4.2 «Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler»	109
4.2.1 οὐαὶ ὑμῖν	110
4.2.2 γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι	111
4.2.3 ὑποκριταί	112
4.3 Verzehnung und das Wichtigere im Gesetz	115
4.3.1 ἀφιέναι	115
4.3.2 τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου	116
4.3.3 κρίσις, ἔλεος, πίστις	118
4.3.4 «Dieses hätte man tun sollen und jenes nicht unterlassen» (Mt 23,23b)	121
4.4 Die Zusammenfassung im Bild	123
4.4.1 «Blinde Führer» (Mt 23,24)	123
4.4.2 Mücke und Kamel	125
5. Schlussfolgerung	125

KAPITEL III

Hab' Erbarmen

(Mt 9,27;15,22;17,15;20,30.31)	129
1. Der Glaube der Blinden (Mt 9,27-31)	130
1.1 Einleitungsfragen	130
1.1.1 Abgrenzung der Perikope	130
1.1.2 Die innere Struktur von Mt 9,27-31	131
1.2 Die Bitte um Erbarmen	133
1.2.1 παράγειν (Mt 9,27a)	133
1.2.2 δύο τυφλοί (Mt 9,27b)	134
1.2.3 κράζοντες καὶ λέγοντες (Mt 9,27b)	135
1.2.4 ἐλέησον ἡμᾶς, υἱὸς Δαυὶδ (Mt 9,27c)	136
1.3 Die Frage nach dem Glauben	137

1.3.1 πιστεύειν (Mt 9,28).....	137
1.4 Die Heilung.....	139
1.4.1 Die Berührung der Augen (Mt 9,29a).....	140
1.4.2 «Wie ihr geglaubt habt, so soll euch geschehen» (Mt 9,29b).....	141
1.5 Das nicht befolgte Schweigegebot.....	142
1.5.1 «Seht zu, dass es niemand erfährt» (V. 30b).....	143
1.5.2 «Sie aber machten ihn in der ganzen Gegend bekannt» (Mt 9,31).....	144
1.6 Jesu Erbarmen einst und heute.....	145
2. Die Begegnung mit der kanaanäischen Frau (Mt 15,21-28).....	145
2.1 Einleitungsfragen.....	146
2.1.1 Abgrenzung der Perikope.....	146
2.1.2 Die innere Struktur von Mt 15,21-28.....	146
2.2 Die Exposition (Mt 15,21-23a).....	148
2.2.1 ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη Τύρου καὶ Σιδῶνος (Mt 15,21).....	148
2.2.2 ἰδοὺ γυνὴ Χαναanaία (Mt 15,22c).....	149
2.2.3 ἡ θυγάτηρ μου κακῶς δαιμονίζεται (Mt 15,22).....	151
2.2.4 ὁ δὲ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον (Mt 15,23a).....	153
2.3 Die Jüngerunterweisung (Mt 15,23b-24).....	153
2.3.1 «Schick sie weg» (V. 23b).....	153
2.3.2 «Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt» (V. 24).....	154
2.4 Das Gespräch mit der Frau und die Heilung (Mt 15,25-28).....	157
2.4.1 « Die Frau kam und fiel vor ihm nieder» (Mt 15,25a).....	157
2.4.2 «Herr, hilf mir!» (Mt 15,25b).....	159
2.4.3 Das Bildwort von den Hündlein (Mt 15,26).....	160
2.4.4 Auch die Hündlein bekommen zu essen (Mt 15,27).....	161

2.4.5 «Frau, dein Glaube ist groß» (Mt 15,28)	163
2.5 Der Glaube und das Heil	166
3. Der epileptische Knabe	
und die Macht des Glaubens (Mt 17,14-20)	168
3.1 Einleitungsfragen	168
3.1.1 Abgrenzung der Perikope	168
3.1.2 Die innere Struktur von Mt 17,14-20	169
3.2 Der Vater des epileptischen Knaben	
tritt an Jesus heran (Mt 17,14-16)	171
3.2.1 προσέρχασθαι (V. 14.19)	171
3.2.2 γονυπετῶν (V. 14)	173
3.2.3 σεληνιάζεται καὶ κακῶς πάσχει (V. 15b)	175
3.2.4 Fallsucht in Feuer und Wasser	176
3.2.5 Das Unvermögen der Jünger	177
3.3 Die Antwort Jesu und die Heilung (Mt 17,17-18)	178
3.3.1 ὃ γενεὰ ἄπιστος καὶ διεστραμμένη (V. 17b)	178
3.3.2 ἕως πότε (V. 17cd)	180
3.3.3 ἐπιτιμᾶν (V. 18)	182
3.3.4 θεραπεύειν (VV. 16.18)	185
3.4 Die Jüngerunterweisung (Mt 17,19-20)	187
3.4.1 ὀλιγοπιστία (V. 20)	187
3.4.2 «Denn Amen, ich sage euch» (V. 20b)	189
3.4.3 Glaube wie ein Senfkorn	190
3.4.4 Berge versetzen	191
3.4.5 «Nichts wird euch unmöglich sein» (V. 20c)	192
3.5 Barmherzigkeit auf geistiger Ebene	194
4. Die beiden Blinden von Jericho (Mt 20,29-34)	195
4.1 Einleitungsfragen	195
4.1.1 Abgrenzung der Perikope	195
4.1.2 Die innere Struktur von Mt 20,29-34	196
4.2 Die Bitte um Heilung (Mt 20,29-31)	198

4.2.1 «Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids» (Vv. 30.31)	198
4.3 Das Wunder (Mt 20,32-34)	199
4.3.1 Jesus bleibt stehen (V. 32)	199
4.3.2 Jesus ruft die Männer zu sich (V. 32)	200
4.3.3 «Herr, dass sich unsere Augen öffnen» (V. 33)	200
4.3.4 Der Heilungsgestus und die Nachfolge (V. 34)	201
4.4 Blindheit und Erbarmen	202
5. Glaube und Erbarmen	203

KAPITEL IV

<i>Hättest nicht auch du Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? (Mt 18,33)</i>	205
---	-----

1. Einleitungsfragen	205
1.1 Die Abgrenzung des Textes	205
1.2 Die innere Struktur von Mt 18,23-35	207
2. Die Erklärung des Textes	209
2.1 Der König erlässt seinem Knecht die große Schuld (Mt 18,23-27)	209
2.1.1 Die 10 000 Talente	210
2.1.2 μακροθυμεῖν	212
2.1.3 σπλαγχνίζεσθαι	223
2.1.4 ἀπολύειν	231
2.1.5 ἀφιέναι	234
2.2 Der Knecht erweist sich als unbarmherziger Glaubiger (Mt 18,28-30)	246
2.2.1 Das Imperfekt οὐκ ἤθελεν	247
2.2.2 Die Schuldhaft	251
2.3 Der Schulderlass wird zurückgenommen (Mt 18,31-34)	252
2.3.1 πονηρός	252

2.3.2 Die Pflicht zur Barmherzigkeit	256
2.3.3 Die Folgen der Unbarmherzigkeit	257
2.3.4 Die Dauer der Strafe	258
2.3.5 Die Bedeutung der Barmherzigkeit im Licht dieser Erkenntnis	259
2.4 Die Anwendung des Gleichnisses auf das Verhältnis der Jünger zu Gott (Mt 18,35)	259
3. Die imitatio Dei als Handlungsmaxime	262
3.1 Imitatio Dei in Mt	262
3.1.1 Das Verhalten Gottes entspricht dem des Menschen	262
3.1.2 Der Mensch als Nachahmer Gottes	268
3.2 Die erbarmende Liebe als Entsprechung zu Gottes Handeln	279

SCHLUSS

1. Das Erbarmen Gottes	281
2. Das Erbarmen Jesu	282
3. Das Erbarmen der Menschen	283
ABBKÜRZUNGSVERZEICHNIS	287
BIBLIOGRAPHIE	295
AUTORENVERZEICHNIS	311
INHALTSVERZEICHNIS	315